

dessen Tätigkeit als professioneller Amtsträger verschiedener Adeliger im Bodenseeraum. Herwig Weigl

---

*Fundamenta Historiae*. Geschichte im Spiegel der Numismatik und ihrer Nachbarwissenschaften. Festschrift für Niklot Klüßendorf zum 60. Geburtstag am 10. Februar 2004, hg. von Reiner CUNZ in Verbindung mit Rainer POLLEY und Andreas RÖPCKE (Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 51) Neustadt a.d. Aisch 2004, Schmidt, 499 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-87707-624-6, EUR 49. – Unter den thematisch weitgespannten Beiträgen der opulent gestalteten Festschrift für den Marburger Archivar, Numismatiker und Geldgeschichtler, unter dessen Gratulanten sich auch Dagobert Duck, Entenhausen, befindet, sind folgende für das MA einschlägig: Lutz ILISCH, Die imitativen *solidi mancusi*. „Arabische“ Goldmünzen der Karolingerzeit (S. 91–106), beschreibt Nachahmungen abbasidischer Dinare zumeist aus dem Jahre 157 AH und vermutet dahinter eine Prägung hoher Quantität, die er mit der Goldbeute aus den karolingischen Awarenkriegen 791–794 verbindet. – Stanisław SUCHODOLSKI, Aus welchen Gründen hat man in der Wikingerzeit im Ostseeraum Münzschatze deponiert? (S. 107–116): aus ökonomischen der Thesaurierung oder kultischen? Nach neueren polnischen Forschungen hält der Vf. auch kultische Gründe für plausibel, zumal die in den Osten abgeflossene Silbermenge den Bedarf zum Handelsverkehr weit überstiegen habe. – Vera und Gert HATZ, Zur Verbreitung der ältesten Münzen der Reichsabtei Fulda im Ostseeraum (S. 117–129), listen die Funde der besonders auf Gotland und im Baltikum anzutreffenden Fuldischen (Bonifatius-)Pfennige auf, deren älteste nach der Münzrechtsverleihung 1019 geprägt werden konnten. – Marion M. ARCHIBALD, The German connection: German influences on the later Anglo-Saxon and Norman coinages in their English context (10<sup>th</sup> and 11<sup>th</sup> centuries) (S. 131–150), zeigt u. a. anhand der Kronen die Anleihe bei den deutschen Münzen seit Kaiser Heinrich II. – Hubert EMMERIG, Bayerische Bestallungsurkunden für Münzmeister im 15. Jahrhundert. Zur numismatischen Quellenkunde des Spätmittelalters (S. 151–161), stellt die Bestallungsbriefe von 1390 bis 1470 aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv München in allgemeiner Form nach den darin erwähnten Vorgängen vor. – Torsten FRIED, Numismatische Streiflichter aus Mecklenburg (S. 163–170), kann u. a. die sogenannten „Stierkopfpfennige“ aufgrund von Funden im Rostocker Katharinenkloster zwischen 1998 und 2001 eindeutig Mecklenburg zuordnen. Markus Wesche

Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung 11 (2006) 2, hg. von Wolfgang ACHNITZ, trägt den Titel „Wappen als Zeichen. Mittelalterliche Heraldik aus kommunikations- und zeichentheoretischer Perspektive“ und enthält nach den Vorbemerkungen von Wolfgang ACHNITZ, Mittelalterliche Wappen als Zeichen (S. 3–4), und der Auswahlbibliographie (S. 5–6) folgende Aufsätze zu heraldischen Beispielen aus Literatur, Kunst und Geschichte: Georg SCHEIBELREITER, Wappen und adeliges Selbstverständnis im Mittelalter (S. 7–27); Heiko HARTMANN, Grundformen literarischer Heraldik im Mittelalter am Beispiel der ‚Krone‘ Heinrichs von dem Türlin (S. 28–52); Hans